

Der Wald im Zeichen des Klimawandels

Oftringen Mit Baumartenvielfalt und stufigem Waldbau wird dem veränderten Klima Rechnung getragen

VON HERBERT SIEGRIST

Der Oftringer Waldgang führte bei schönstem Sommerwetter erstmals unter der Leitung des neuen Försters Peter Schenkel in den Langern-Wald. Rund 60 Personen nahmen daran teil, darunter als jüngster Teilnehmer auch Lars, der den Waldgang im Kinderwagen geniessen konnte. Im Forstwerkhof konnte Vizeammann René

«Wer etwas bauen will mit Holz, der baue mit Schweizer Holz.»

Peter Schenkel Oftringer Förster

Wullschleger, zuständig für den Forst, die Waldgänger begrüßen. Er nutzte die Gelegenheit, über zwei Projekte zu informieren. Im Bereich Kugelfang Hof sei ein Biotop geplant. Man mache sich auch Gedanken über die Schaffung eines Waldfriedhofes. Darüber habe dann die Ortsbürgerversammlung zu befinden. Das Hauptthema am Waldgang lautete «Wald im Zeichen des Klimawandels».

Wald umfasst 292 Hektaren

Am ersten Posten orientierte Förster Peter Schenkel über die Oftringer Waldungen, die sich auf die Gemeinden Oftringen, Dulliken, Walterswil und Rothrist verteilen. Insgesamt seien es 292 Hektaren, davon 45,7 Hektaren mit Nutzungsverzicht. Der Holz-



Rund 60 Personen besuchten den Oftringer Waldgang, der in den Langern-Wald führte. Der neue Förster Peter Schenkel (rechts) gab einen Einblick in seine Arbeit und thematisierte den Wald im Zeichen des Klimawandels.

HST

vorrat umfasse 323 Kubikmeter pro Hektare. Der Zuwachs mache 13,2 Kubikmeter pro Jahr aus. Der Hiebsatz betrage 2500 Kubikmeter pro Jahr. Der Baumbestand: 30 Prozent Fich-

ten, 27 Prozent Buchen und 9 Prozent Weisstannen, der Rest weitere Baumarten. Sämtliche Arbeiten wie Pflege, Strassenunterhalt und Holzerei würden auswärts vergeben, betonte Förs-

ter Schenkel. Breiten Raum räumte der Förster dem Problem Klimawandel ein. Die Vegetationsperioden würden immer länger. Die Temperaturen dürften bis in 90 Jahren um 2 bis

4 Grad steigen. Die Extreme bei Niederschlägen und Stürmen werden zunehmen. Für den Oftringer Wald werden diverse Massnahmen getroffen: beim Waldbau hohe Baumartenvielfalt, standortgerechte Baumarten und stufiger Waldbau.

Bei der Bewirtschaftung soll eine gewisse Biomasse im Waldbestand bleiben. Nur bei trockenem Wetter werde mit den schweren Fahrzeugen im Wald gearbeitet. Zur weiteren Schonung des Waldbodens werden Rückegassen geschaffen. Bevorzugt werden sturmresistente Baumarten wie Tannen, Föhren und Eichen.

Probleme mit der Eschenwelke

Seit 2008 gibt es in den Schweizer Wäldern ein neues Problem. Die Eschen werden von einem Pilz befallen, der Eschenwelke. Der Pilz lässt zuerst die Blätter welken, dann stirbt der Baum allmählich ab. Dagegen könne man leider nichts unternehmen. Zum aktuellen Holzmarkt meinte der Förster: Seit dem 15. Januar, als die Nationalbank den Mindestkurs von Fr. 1.20 pro Euro aufgehoben hat, seien die Holzpreise rasch um 10 bis 20 Prozent gesunken.

Trotz allem gelte es, Holz weiterhin zu nutzen. Der Appell von Förster Schenkel: «Wer etwas bauen will mit Holz, der baue mit Schweizer Holz.» Zurück im Forstwerkhof wartete ein feines Zvieri auf die Waldgängerinnen und Waldgänger.